

Rahmengesetzgebung des Reiches dringend notwendig ist. Dabei wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Verabschiedung des Gesetzes unter Berücksichtigung der Verhältnisse der Vertretungen der gewerblichen Wirtschaft erfolgen wird.

Vereinsbildung.

Der vorliegende Entwurf des Vereinsbildungsgesetzes wurde besprochen. Unter Anerkennung der Berechtigung wichtiger Grundgedanken des Entwurfs für die Industrie beschloß der Hauptausschuß, für eine Beschränkung des Geltungsbereichs der gesetzlichen Bestimmungen auf gewerbliche Lehrlinge, als insbesondere für die Veranlassung konfirmierter Lehrlinge aus dem Geltungsbereich einzutreten. Hauptbestandteil des Gesetzes ist die Lehrlingsprüfung. Auf diesem Gebiet liegen aber im Gegensatz zu Handwerk und Industrie noch allzu geringe Erfahrungen hinsichtlich des kaufmännischen Lehrlingswesens vor. In der öffentlichen Erörterung ist darauf hingewiesen worden, daß es sich empfiehlt, als Träger der Vereinsbildung nicht die amtlichen Berufsvertretungen (Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern), sondern die Stellen zu beauftragen, die mit der Durchführung der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung betraut sind. Dadurch würde man einen Behördenapparat von 900 Organisationen schaffen. Man würde das große Sachverständnis, das bei den amtlichen Berufsvertretungen unabweisbar vorliegt, ausschalten, ohne sicher zu sein, hierfür einen hinreichenden Ersatz zu finden.

Deutsch-jugoslawischer Handelsvertrag unterzeichnet.

Im Auswärtigen Amt zu Berlin.

Donnerstag wurde im Ministerium des Auswärtigen zu Berlin der Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen unterzeichnet. Von deutscher Seite unterschrieb Reichsaussenminister Dr. Stresemann, von jugoslawischer der bevollmächtigte Vertreter.

Durch den Vertrag wird das bisher bestehende vorläufige Handelsabkommen zwischen beiden Mächten, das ebenfalls schon auf der Grundlage der Meißbegünstigung beruht, durch einen Vertrag abgelöst. Wen an ihm ist, gegenüber dem vorläufigen Abkommen, die Vereinbarung der Meißbegünstigung für das beiderseitige Niederlassungsrecht. Außerdem enthält der Vertrag eine kleine Tarifanfrage, in der beiderseits Zugeständnisse für bestimmte Erzeugnisse der Ausfuhrwirtschaft festgelegt sind. Deutschland macht solche Zugeständnisse an Jugoslawien insbesondere für einige landwirtschaftliche Produkte, so für Weizen und für Pfäfen, während Jugoslawien uns Bergkäse, für industrielle Artikel sowie einen günstigeren Zollsatz für Bier einräumt.

Die Hüllerbewegung von 1923.

Untersuchungsausschuß des Bayerischen Landtages.
Im Untersuchungsausschuß des Bayerischen Landtages begann die Verhandlung über die Vorgänge vom Frühjahr 1923, die zum Hüller-Wuttsch führten. Zunächst erhaltete der Berichterstatter Graf Becka-Lozza (Bayerische Volkspartei) ein Referat über die Bewaffnung der Nationalsozialisten am 1. Mai 1923, wobei er erklärte, es konnte nicht ohne weiteres bejaht werden, ob damals ein Staatsstreich beabsichtigt gewesen sei. Zweifellos habe es sich um eine Machprobe gehandelt, wobei noch offen bleibe, was geschehen wäre, wenn die Nationalsozialisten ihr bewaffnetes Vorhaben hätten zur Durchführung bringen können. Im Anschluß an die Behauptung des damaligen Innenministers Schweder, daß die Behörden bei der strafrechtlichen Verfolgung der Vorgänge vom 1. Mai 1923 versagt hätten, beantragte der Berichterstatter die Vernehmung des Justizministers Gärtnert und des Ministerialrats Dürr als Zeugen darüber, ob der Justizminister die Staatsanwaltschaft telephonisch angewiesen habe, das Verfahren einzustellen.

Die Finanzierung der Bewegung.

Der sozialdemokratische Mitarbeiter Dr. Högnert äußerte sich über die Finanzierung der Hüller-Bewegung und betonte, daß der größte Teil der Gelder Hüllers aus der Schweiz gestossen sei, daß er aber auch regelmäßig Gelder aus der Tschechoslowakei erhalten habe und auch aus dem Inlande. Das beweisende Material der Kampfbünde am 1. Mai 1923 sei von langer Hand geplant gewesen und von inländischen Stellen, die hinter dem Rücken der bayerischen Regierung selbständig Politik getrieben hätten. Der Berichterstatter geht ausführlich auf die damaligen Ereignisse ein. Die Sitzung schloß mit dem Beschluß des Ausschusses, Freitag den Justizminister Gärtnert, seinen Referenten Dürr sowie die Staatsanwältin Stenglein und Presse zunächst unbedeutend zu vernehmen.

Der mexikanische Aufstand unterdrückt.

General Gomez erschossen.

Nach den vorliegenden Nachrichten scheint es der Regierungsgewalt in Mexiko, dem Präsidenten Calles, gelungen zu sein, die Aufstandsbewegung niederzuschlagen. In der Nähe von Veracruz kam es zu einem erbitterten Kampf zwischen den Regierungstruppen und den Rebellen unter Führung des Generals Gomez. Die Rebellen wurden geschlagen. General Gomez wurde mit dem General Gomez gefangen genommen. Beide wurden alsbald vor ein Kriegsgericht gestellt und standrechtlich erschossen. Den Regierungstruppen gelang es auch, in sämtlichen anderen Rebellenzentren die Oberhand zu gewinnen, so daß die Revolution damit niedergeschlagen ist. Die Führer fielen oder wurden gefangen genommen und sofort erschossen.

Regierungsflugzeuge überflogen weiter alle unruhigen Teile des Landes und hielten Ausschau nach den in der Berge gestützten Rebellen. Wie Generalstabschef General Alvarez erklärt, stehen nur noch zwei Gruppen von Aufständischen unter Waffen. Die Deputiertenkammer hat dreißig ihrer Mitglieder, die Gegner von Calles sind, ausgewiesen.

Indiskretionen aus dem Weltkrieg.

Das Kriegstagebuch des Marschalls Wilson.
Großes Aufsehen erregt gegenwärtig in den Londoner politischen und militärischen Kreisen das Erscheinen eines Kriegstagebuchs, das den ehemaligen Chef des englischen Generalstabes, Marschall Wilson, zum Verfasser hat und das von der englischen Presse als das Indiskretionsbuch bezeichnet wird, was bisher über den Krieg veröffentlicht worden ist. Das ist sehr leicht möglich, denn die Aufzeichnungen Wilsons, der 1922 von zwei irischen Republikanern in London ermordet worden ist, waren ursprünglich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Marschall Wilson bezieht sich in diesem Buch auf den Raum, der England veranlaßt habe, auf freien Frankreich den Krieg gegen Deutschland mitzumachen.

Sehr interessant sind die Aufzeichnungen Wilsons über ein Essen, das er am 11. November 1918, also am Tage des Waffenstillstandes, bei dem damaligen englischen Ministerpräsidenten Lloyd George einnahm und dem auch andere englische Staatsmänner beiwohnten. Die Marschall Wilson mitteilte, hatte Lloyd George die Absicht, den Kaiser erschießen zu lassen. Dieser Vorschlag fand aber nicht die einstimmige Zustimmung der Anwesenden. Am 28. November beschloß dann das Kabinett, dem Kaiser den Prozeß zu machen.

Eines der interessantesten Themen des Tagebuchs ist ferner die Arbeitsweise des englischen Generalstabes.

Sir Henry Wilson erfindet das sogenannte Kriegsspiel. Eine Abteilung seines Generalstabes wurde zusammengestellt, deren einzige Aufgabe es war, sich in die Lage des feindlichen Generalstabes hineinzudenken. Diese Abteilung hatte besondere Arbeitszimmer und wurde mit von deutschen Kriegsgefangenen gekauften deutschen Feldmützen versehen, damit sie, wenn sie von ihrer Arbeit auskamen, sich im Spiegel selbst als deutsche Soldaten sähen. Jede eintausende Weibung wurde ihnen zugeleitet und sie hatten vor sich aus den deutschen Gegenplan auszuarbeiten. Wilson behauptet, auf diese Weise die Richtung und den Zeitpunkt einer deutschen Offensive besser herausbekommen zu haben als auf die sonst übliche Methode.

Eröffnung des Memellandtages.

Die Sprachenfrage.

Der zweite Landtag des Memelgebietes wurde durch den Gouverneur Werks eröffnet. Von 29 Abgeordneten waren 27 anwesend, während von dem Direktorium nur Präsident Schwelkus auf der Regierungsbank Platz genommen hatte. Der Gouverneur verlas in litauischer und dann in deutscher Sprache eine längere Erklärung, aus der hervorging, daß der Gouverneur sich auf den Standpunkt stellt, der Memelländische Landtag sei vor allem ein Wirtschaftsparlament. Der Landtag müsse sein Hauptaugenmerk auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Memelgebietes lenken. Dann ging der Gouverneur besonders auf die Sprachenfrage ein. In jeder öffentlichen Sitzung müsse der Unterricht in litauischer und deutscher Sprache erteilt werden. Auch der Landtag darf sich nicht ausschließlich der einen der beiden gleichberechtigten Landesprachen bedienen.

In das Präsidium des Landtages wurden gewählt als erster Vorsitzender Abgeordneter von Drexler von der Landwirtschafspartei mit 22 von 27 Stimmen, als erster Vizepräsident Schulrat Meyer von der Volkspartei, als zweiter Vorsitzender der sozialdemokratische Abgeordnete Verischus. Die drei litauischen Abgeordneten stimmten jedwem abgegen und beteiligten sich an der letzten Wahl nicht mehr.

Empfindungen eines abstürzenden Fliegers.

Der französische Flugzeugpilot van Laere wurde kürzlich auf wunderbare Art vom Tode gerettet, indem er bei einem Absturz in den Zweigen eines Baumes hängen blieb. „Meine Instrumente“, erzählte der Flieger später, „registrieren eine Höhe von rund 8000 Metern, als ich plötzlich ein unerklärliches Luftgefühl verspürte, das von einer seltsamen Steigerung aller körperlichen Fähigkeiten begleitet war. Meine Augen hatten an Schärfe gewonnen und mein Gehör war so fein geworden, daß ich das leiseste Raschengeräusch wahrnahm. Dann aber machte ich die unangenehme Entdeckung, daß ich nicht mehr Herr über mein Flugzeug war. Ich empfand gleichwohl keine Angst, sondern eher ein angenehmes Gefühl der Entspannung und Behaglichkeit. Mein Flugzeug begann kopflüher mit rasender Geschwindigkeit zu fliegen. Es war mir, als ziehe mein ganzes Leben wie ein Blatt im Winde. Ich sah, wie die Erde mir entgegenkam und mich zu verschlingen drohte. Ich machte verzweifelte Anstrengungen, meinen Fallschirm freizubekommen. Schließlich gelang es mir, als ich nur noch 300 Meter vom Boden entfernt war, den Fallschirm loszulassen und mit ihm abzuspriegen. Der Schirm öffnete sich aber nicht und ich schloß, als ich etwa hundert Meter vom Boden entfernt war, angesichts des sicheren Todes die Augen. Ich hörte nun ein Geräusch wie eine furchtbare Explosion, dann wurde es wieder Nacht um mich. Als ich wieder zu mir kam, fand ich mich in das Äußere eines Baumes verfrachtet, halb erstickt durch meine Sauerstoffmaske, die noch immer meinen Kopf bedeckte.“

Kleine Nachrichten

Waldwundschreiben des Reichsfiskuslers an Dr. v. Stauff.
Berlin. Reichsanwalt Dr. Marx hat dem Direktor der Deutschen Bank, Dr. v. Stauff, zum 30. Geburtstag seine herzlichsten Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Autounfall zweier Marineoffiziere.

Berlin. Zwei im Reichsmarinemuseum beschäftigte Marineoffiziere wurden bei einem Autounfall nicht unerheblich verletzt. Ein Kraftwagen, in dem Fragantkapitän Mattia und Kapitänleutnant Langsdorff saßen, rief nachts in der Tiergartenstraße mit einer anderen Autodrosche zusammen. Bei dem Zusammenstoß erlitt Fragantkapitän Mattia schwere Verletzungen. Er mußte sofort ins Lazarett Tempelhof gebracht werden. Kapitänleutnant Langsdorff konnte sich nach Auflegung von Notverbänden in seine Wohnung begeben.

Verlesungsverhandlung im Prozeß Mahtmann gegen „Deutsche Treue“.

Berlin. In der Verlesungsverhandlung in der Privatklage des Hauptmeisters des Jungdeutschen Ordens, Mahtmann gegen 46 verantwortlichen Schriftleiter der Verbandszeitung „Deutsche Treue“ des Nationalverbandes deutscher Offiziere, Generalleutnant a. D. Wächter und Major a. D. von Jena wegen Verlesung wurde in Abänderung des früher am 30. März Geldstrafe lautenden Urteils folgendes Urteil verkündet: Die Verlesung der Angeklagten Wächter und von Jena wird auf ihre Kosten verworfen. Das frühere Urteil wird dahin abgeändert, daß die Angeklagten Wächter und von Jena zu einer Geldstrafe von je 300 Mark, im Nichterfüllungsfall zu je zehn Tagen Haft verurteilt werden. Anlaß zu der Privatklage Mahtmanns gab ein im Organ des Nationalverbandes „Deutsche Treue“ erschienener Artikel, als dessen Verfasser sich der Generalleutnant a. D. Wächter und der Major a. D. von Jena bekannten. In diesem Artikel war die Behauptung aufgestellt worden, Mahtmann beabsichtige, die deutsche Armee zum Kampf gegen das deutsche Volk zur Verfügung zu stellen.

Der Schiedsspruch für die Solinger Metallindustrie verbindlich.
Solingen. Der Schlichter hat den Schiedsspruch für die Solinger Metallindustrie vom 20. September, der eine Lohn-erhöhung von 10 bzw. 15 Prozent vorsieht, für verbindlich erklärt. Damit ist die angekündigte Gesamtarbeitsperre gegenstandslos geworden.

Testamente eines deutschen Raubmörders in Holland.

Amsterdam. Die hiesige Kriminalpolizei hat einen kurzzeitig als Kellner beschäftigten 34-jährigen Deutschen festgenommen, der von der deutschen Justiz wegen eines angeblich von ihm im Jahre 1919 in Beener (Hannover) verübten Raubmordes an einem Handlungsreisenden verurteilt wird.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 7. Oktober 1927.

Wertblatt für den 8. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ¹¹	Mondaufgang	9 ²¹
Sonnenuntergang	17 ¹¹	Monduntergang	2 ²⁷
1502: Stiftung der Universität Wittenberg.			

Der Sternenhimmel im Oktober.

Die Mittagshöhe der Sonne nimmt nun, da der Himmelsäquator überschritten ist, auch weiterhin von Tag zu Tag ab. Der Herbst hat seinen Einzug gehalten, die Tageslänge reduziert sich im Laufe des kommenden Monats bis auf 9 1/2 Stunden. — Der Mond erreicht am folgenden Morgen seine Hauptphasen: am 4. ist Erstes Viertel, am 10. Vollmond, am 17. Letztes Viertel und am 25. Neumond. — Auch die Sichtbarkeitsmöglichkeit der großen Planeten wird immer ungünstiger; lediglich der Riese Jupiter schmilkt durch seine auffallende Helligkeit unserer abendlichen Sternenhimmel. Auch jetzt bildet das wechselvolle Spiel seiner vier großen, im Jahre 1610 von Galilei entdeckten Monde für kleine Fernrohre und Feldstecher das geeignetste Beobachtungsobjekt.

Der ringschmüde Saturn, der von zehn Trabanten umkreist wird, ist nur noch kurze Zeit nach Sonnenuntergang am Abendhimmel sichtbar, während die Venus schon über drei Stunden lang das auffälligste Objekt des südlichen Morgenhimmels bildet. Am 17. erreicht sie ihre größtmögliche Helligkeit. — Merkur und Mars sind unsichtbar. Der letztere steht am 21. des Monats gerade hinter der Sonne und entweicht deren Strahlenkränze erst einige Wochen später, so daß er von Anfang Dezember an als Morgenstern beobachtet werden kann.

Am gestirnten Himmel ist während der jetzigen dunklen Nächte die Milchstraße noch immer deutlich sichtbar. Sie erstreckt sich vom Südwesten zwischen Adler und Leier durch den Schwan über das Jenseit, durchquert Kassiopeia, Perseus und Fuhrmann, um den Nordhorizont zu erreichen. Fast genau im Süden finden wir tief am Himmel einen hellen Stern, es ist Homselhaus, in den südlichen Fischen. Von den Zierfischbibern sind Steinbock, Wassermann, Fische, Widder und Stier sichtbar. In dem letztgenannten Sternbild verdienen besondere Erwähnung die Sternhaufen der Hyaden und Plejaden. Sieben Sterne kann ein normales unbedecktes Auge in den Plejaden erkennen. Bei der Betrachtung in einem Fernrohr werden Hunderte von leuchtenden Sonnen in seltener Pracht und Schönheit vor dem entzückten Beobachter erschaut. — Der Große Bär hat nun im Norden seinen tiefsten Stand erreicht. Hootes, Krone und Herkules neigen sich im Nordwesten zum Untergang. — So verrät der Herbst seinen Einzug nicht nur durch die jetzt herrschenden tieferen Temperaturen, sondern auch am Sternenhimmel hat sich gegenüber dem sommerlichen Aussehen eine deutlich sichtbare Wandlung vollzogen.

Kastanien. Die dicken, grünen stacheligen Früchte, die prall wie Nessel im dunklen Blätterwald der Kastanien stehen, lösen sich in diesen Tagen und fallen in Mengen zu Boden. Nicht kann es dem Spoziergänger passieren, daß ihn im Vorübergehen eine solche Kugel aus ziemlicher Höhe auf den Kopf trifft, und der Schödel pflügt von einem kalten Morgenröthe ganz anständig zu bröckeln. — Die reife Kastanie ist ein beliebtes Kinderpielzeug, namentlich solange sie ihren hochpolierten Glanz und ihre pralle, glatte Oberfläche noch besitzt, was allerdings beides nur wenige Tage anhält. Man zieht sie auf Scherben, macht Männchen aus Hnen und dergleichen. Technisch verwerthet wird die Kastanien zur Herstellung von Mehl, da das in ihr enthaltene Fruchtmehl dem Mehl gleichwertig ist. Wegen dieses Mehligehaltes hat man auch in Kriegzeiten die Kastanie als Viehfutter benutzt, wobei sie vorher entkernert wurde. Diese Versuche scheinen jedoch kein besonders günstiges Ergebnis zutage gefördert zu haben, denn man hört seit längerer Zeit nichts mehr von ihnen.

Kein Fall von spinaler Kinderlähmung in Wilsdruff.
In unserer Stadt macht jetzt das Gerücht die Runde, daß zwei kleine Kinder hier an spinaler Lähmung erkrankt seien. Wir sind von amtlicher Stelle ermächtigt, zu erklären, daß kein Wort davon wahr ist. Das Gerücht ist aus der Luft gegriffen und geeignet, nur unnötige Verunsicherung zu erwecken. Wenn ja einmal der Fall der Erkrankung eintreten sollte, dann wird sofortige Bekannmachung und Aufklärung erfolgen.

Grober Unflug. In den letzten Nächten ist wieder verschiedentlich großer Unflug in den städtischen Anlagen verübt worden. So waren gestern noch wieder die auf dem Schmutzplatz am Neumarkt stehenden Bänke von übermächtigen Vandalen auf den über den Saubach führenden Steg geschmissen und die Pflanze verpörrt worden, so daß die früh zuerst die Brücke Bemagenden die Hindernisse erst beseitigen mußten. Unsere gesamte Einwohnerschaft wird gebeten, ein wachsames Auge darauf zu richten, daß neben den Anlagen selbst auch die Bänke erhalten bleiben, die gestiftet wurden, um allen Vorübergehenden Gelegenheit zum Ausruhen zu geben.

Wege-Einsiegeln. Die Gemeindevorordneten zu Kleinschöberg haben beschlossen, den hinter dem Dorf gelegenen Fußweg für den öffentlichen Verkehr einzuziehen. Widerspruch gegen die beschlossene Einziegelung sind innerhalb von drei Wochen bei der Amtshauptmannschaft zu erheben.

Kinderhülfsvereine. Der erste Großfilm des deutschen Lichtspieltheaters „An der schönen blauen Donau“ mit den vergötterten Vorkämpfern des großen Publikums Eva Mara und Harry Liedtke, kommt heute, morgen und Sonntag zur Vorführung. Wien, die Stadt der schönen Frauen, wie es umwoben von den Walzertönen seiner großen Tanzkomponisten heiter und ausgelassen durch sein bezauberndes Dasein gleitet, tut sich vor den Blicken der Beschauer auf. Es jauchzt und pridet. Der Walzertakt umgibt das Tempo des Films.

„Der tanzende Tot“. Es gibt wenige Filme von gleichem Werte, wie dieser nordische, der in dieser Woche in den „Schönenhaus-Theatern“ läuft, und auch wer sonst nicht allzu viel von Kino wissen will, sollte sich diesen Film ansehen. Man kann ihn ein Artstüchlein oder ein Liebesdrama nennen, und doch schöpft keine dieser Bezeichnungen den Gehalt an menschlichen Werten voll aus, der diesem Wert in seiner zwingenden Beseelungskraft eigen ist. „Bade, Bajazzo“, einer der tragischsten Drame, die wir kennen, liegt auch dieser Handlung zugrunde. Ein kleiner Zirkusartist gelangt zu Weltfrieden und reißt seine kleine

Brant
ihm unte
Liebe läßt
in Loren
ganz gro
Die gleich
lagen dar
des Rief
Ein netter
Tie
beisamt
30. Sept
folgende
de, 1 Ge
den, 2 G
1 Bed
veretlich
Aufwer
Landzer
Bandgeri
Reichspol
Dau
als 50
Costem
Praxis
len des
berbezei
des ver
sich so
auswärt
eine Ver
gen des
Rage de
wirtschaf
Korridör
auf die
Zur
handels
anten in
Beschlu
der bevor
Teil der
lungen in
grüße un
amtenber
dieser un
der Bes
kommen
Einzshon
Preshen b
nen Bor
ohne we
wische la
Einzshon

Der
Mittelst
Bürgerst
der Kr
einem e
Fu
Hinder
der Ges
bietet ju
leben, d
Gründen
In wel
bater ja
des Re
zwecklo
Jufam
Abschl
Bel
der Mog
wiel be
sime Be
anfall,
gegebene
läßt ge
Betrage
alisen
werden.

Stell
die Dreh
Unfallere
Beurfsge
schwere
fallberh
bedürftig
führte
war, ein
Der Unf
teren Um
geschalt
fall in
Anflug d
dellch wo
hätten die
Sonderb
können.

Sch
Der
weist da
Ausficht
in Euro
einschrei
angebot
man im
neu Ein
in vorli
dann ha
lage; sie
ferner,
nach K
find und
hat man
Pantseh
kommen
nach Ar
Hilfsber
beiger

erbindlich
für die
Lohn
verbündel
Herrung
Land.
en zeit
genommen,
von ihm
abmorde?

ber.
der Him
zu Tag
gestänge
auf 9/8
nen sein
mond, am
die Sicht
unglän
eine auf
el. Nach
im Jahre
öhre und

rabanten
untergang
über
hlichen
trifftmög
ar. Der
vonne und
päter, so
wohndet

unknen
Die er
durch den
neus und
st genau
Zern, es
terreländ
und Eier
ben be
passines
ung in
ommen in
chauer n
Stellen
sch im
ft seinen
ernem
gegenüber
andlung

die prall
lphen, lö
übergeben
, und der
ankständig
nderspiel
und ihre
selbes nur
1 Männ
wird die
anhaltene
Wohlsge
Nährstoffe
sich über
zu ihm.
bruff. In
bei kleine
find von
et davon
geeignet,
mal der
tige Be-

verschie
worden.
Klopp am
auf den
Lage ver
enden be
anwohner
hat, daß
oben, die
heit zum
leinfchön
Fußweg
angen die
n bei der

des deut-
mit den
Kara und
Vorfuß-
oben von
und aus-
vor den
Wahner

gleichem
Schö
allzu ein
Man kann
und doch
inbilden
auf Beschul-
den Por-
tmünde. Ein
eine kleine

Prant mit empor. Diese, von der großen Welt gelendet, wird ihm untrau. Ja, spät kommt ihre Reue — aber keine geduldige Liebe läßt ihn einen ergreifenden Weidenweg gehen. Das alles ist in klaren Linien ohne jedes spielerische Bewußtsein gezeichnet vor ganz großen Könnern überzeugend dargestellt und von einer Reue geleitet, die geradezu literarische — wenn man beim Film so sagen darf — Wege gegangen ist und lebendiges Leben anstelle des Klischees, wobei Tragik anstelle der Sentimentalität steht. Ein nettes Beiprogramm ergänzt die wertvolle Gabe.

Tiereuchen. Nach dem amtlichen Bericht des Landbezirksamtes über den Stand von Tiereuchen in Sachsen am 30. September 1927 waren in der Amtshauptmannschaft Meissen folgende Fälle zu verzeichnen, Räude der Einhufer in 1 Gemeinde, 1 Gehört, ansteckende Blutarum der Einhufer in 2 Gemeinden, 2 Gehörten, Verhütung der Pferde in 1 Gemeinde, 1 Gehört, Bieneuseuche (Faulruhr) in 1 Gemeinde, 1 Gehört.

Die Post muß aufwerten! Man meldet aus Bochum: Die vereinigte Kaufmannschaft von Bochum hatte im Klagewege die Aufwertung des einmahligen Fernsprechbeitrages beantragt. Das Landgericht Bochum verwies die Anträge an das zuständige Landesgericht in Dortmund, das dahin entschieden hat, daß die Höchstpost den einmahligen Fernsprechbeitrag aufwerten muß.

Durchführung des metrischen Maßsystems. Das seit mehr als 50 Jahren in Deutschland offiziell eingeführte metrische System hat sich hinsichtlich der Flächenmaße in der Praxis immer noch nicht vollständig durchgesetzt. In weiten Teilen des Reiches hängt die Bevölkerung nach an den alten Flächenbezeichnungen Acker, Morgen, Tagewerk usw. fest. Infolge des verschiedenen Verhältnisses zur metrischen Einheit ergeben sich zu Unzutrefflichkeiten, die besonders statistisch sich unangenehm auswirken. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht auf eine Verzerrung aufmerksam, wonach die statistischen Erhebungen des Reiches und der Länder auf der Grundlage metrischer Maße durchgeleitet werden müssen. Es ist Aufgabe der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen und Vereinigungen, auch der Fortbildung- und landwirtschaftlichen Schulen, immer wieder auf die Einführung des metrischen Maßsystems zu dringen.

Zur Frage der Preisverhöhnungen. Die Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft hat an den Bund Sächsischer Staatsbeamten ein Schreiben gerichtet, in dem gegenüber der in einem Befehl zum Ausdruck gebrachten Behauptung, daß angesichts der bevorstehenden Erhöhung der Beamtensgehälter ein großer Teil der Geschäfts- und Ladeninhaber zu sofortigen Preisverhöhnungen übergehe, feststellt, daß die von Einzelhandel betriebene und durchaus notwendig empfundene Erhöhung der Beamtensgehälter als solche keinerlei Anlaß zu Preisverhöhnungen bietet und daß nirgends von Seiten des Einzelhandels aus Anlaß der Beamtensgehältererhöhung eine Preissteigerung vorgenommen ist. Es sei eine allgemein bekannte Tatsache, daß der Einzelhandel von sich aus weitgehendes Interesse an niedrigen Preisen habe. Wenn er auch mit seiner Preisgestaltung von seinen Vorlieferanten abhängig, so sei er durch den Konkurrenzkampf ohne weiteres zu niedrigerer Preisstellung gezwungen. In jedem Falle sei eine Preissteigerung der Einzelhandelspreise als unzulässig.

Die Verwendung der Hindenburg-Spende. Die Mitteilung, daß der Reichspräsident an seinem 80. Geburtstag 1900 besonders schwere Fälle aus dem Kreis der Kriegskriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen mit einem einmaligen größeren Betrag bedacht hat, hat eine Flut von Besuchen an die Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende verursacht. In Ergänzung des von der Geschäftsstelle wiederholt bekanntgegebenen Ersuchens bittet sie nochmals dringend, von allen Anträgen abzugehen, da es ihr schließlich schon aus technischen Gründen unmöglich ist, die Schreiben zu beantworten. In welcher Form die Mittel der Hindenburg-Spende später zur Verwendung gelangen, muß der Entscheidung des Reichspräsidenten überlassen bleiben. Es ist deshalb zwecklos, jetzt irgendwelche Anträge zu stellen. In diesem Zusammenhang wird auch darauf hingewiesen, daß der Abschluß der Sammlung erst am 31. Oktober erfolgt.

Gefahr für die Roggenfrucht. In diesem Jahre ist der Roggen außerordentlich stark von Schneeschimmel befallen. Wer sich vor großem Schaden bewahren will, bestehe deshalb den Roggen vor der Ausfaat. Wirksame Weizmittel sind in dem von der Biologischen Reichsanstalt, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 19, herausgegebenen Merkblatt Nr. 7 angegeben. Das Merkblatt kann gegen Entsendung von 10 Pf. oder Überweisung des Betrags auf das Postfachkonto der Antiklasse der Biologischen Reichsanstalt, Berlin Nr. 75, portofrei bezogen werden.

Elektrische Anlagen in der Landwirtschaft. Immer wieder ist die Pressestelle der Landwirtschaftskammer gezwungen, auf die Unfallverhütungsvorschriften der Sächsischen Landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen nachdrücklich hinzuweisen. Einige neue schwere Unglücksfälle aus der letzten Zeit beweisen, daß die Unfallverhütungsvorschriften häufig gar nicht oder nur mangelhaft befolgt werden. So muß es als unerantwortlicher Leichtsinns bezeichnet werden, wenn ein Gutsbesitzer die über seinen Hof gehende Starkstromleitung, weil sie ihm bei der Arbeit hinderlich war, einfach herunternimmt und um den Fußboden herumhängt. Der Betroffenen hat sein Leben lassen müssen, weil er bei der späteren Anlegung vergaß, daß inzwischen der Strom wieder eingeschaltet wurde. In einem anderen Falle erfolgte der Unglücksfall in einem freudigen Keller. In einem dritten Fall geschah das Unglück durch zu niedrig gespannte Drähte, die bei der Arbeit hinderlich waren und mit den Händen berührt wurden. Zweifellos hätten diese Unglücksfälle bei der Befolgung der Vorschriften der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen vermieden werden können.

Auswanderung nach Argentinien.
Schlechte Aussichten für Einwanderer.
Der Verein zum Schutze germanischer Einwanderer weist darauf hin, daß Argentinien nicht so glänzende Aussichten bietet, wie dies die Auswanderungspropaganda in Europa den Leuten vorhält. Den fast tausend Neuzugewanderten im letzten Jahre stand nur ein Mehrangebot von rund 400 Stellen gegenüber, und nur, wenn man immer wieder bedenkt, daß die in den Vorjahren neu Eingewanderten nicht immer in dauernden, sondern in vorübergehenden Stellungen untergebracht waren, nur dann hat man einen richtigen Überblick über die Arbeitslage; je ist nach wie vor eine sehr schlechte. Bedenkt man ferner, daß immer noch sehr viele solcher Berufslosen nach Argentinien kommen, die einfach nicht unterzubringen sind und die sich weder umstellen können noch wollen, dann hat man die wahre Ursache dafür gefunden, daß so viele Landsleute, zum Teil aus guten Familien, gänzlich verkommen. Deshalb wird nur solchen Leuten angeraten, nach Argentinien auszuwandern, die Verwandte oder langjährige Freunde haben, und auch dann nur nach vorheriger Einholung des Einverständnisses derselben.

Eimbach. (Silber-Hochzeit.) Dieser Tage feierte Herr Wirtschaftsbefitzer Hütchen Pfarrer mit seiner Gattin das silberne Hochzeitjubiläum. Wir schließen uns gern den Gratulationen von nah und fern an und entsenden herzlichste Wünsche.

Kirchennachrichten
Am 17. Sonntag nach Trinitatis.
Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die männliche und weibliche Jugend. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Mittwoch den 12. Oktober vorm. 9 Uhr Wochenkommunion. — Abends 7 Uhr Jungmännerverein (Zugheim). — Donnerstag den 13. Oktober abends 8 Uhr Bibel- und Missionssunde im Konfirmandenzimmer. — Donnerstag Postaufer.
Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Heber). — 11 Uhr Kinderpredigt. — Nachm. 2 Uhr Taufen. Donnerstag den 13. Oktober nachm. 2 Uhr Wochenkommunion. Abends 6 Uhr Missionssunde (Pfarrer Heber).
Untersdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Weistopp. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Rödersdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Abends 8 Uhr Jungmännerverein. — Mittwoch abends 8 Uhr Jungfrauenverein.
Sota. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.
Eimbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Blauenstein. Nachm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Tanneberg. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Hergewalde. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 10.15 Uhr Kindergottesdienst.
Reustschen. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst durch P. Eggert Krummhennersdorf.

Bereinskalender.
Bezirksklubverein Wilsdruff. Freitag, den 7. Oktober Wanderversammlung in Blauenstein.
Turnverein D. T. Sonnabend den 8. Oktober in der „Tonhalle“ Versammlung.
Bezirksauskunft des Handwerkes in der Amtshauptmannschaft Meissen. Sonntag den 9. Oktober Bezirksversammlung im „Löwen“.
Aufhören der Niederschläge, jedoch stark bewölkt, zeitweise Regenschauer, hohe Lagern viel Wind, Temperaturen nicht wesentlich geändert, mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Sachen und Nachbarhaft
Rossen. (Schweres Autounglück.) Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr verunglückte der Rittersgutsbesitzer Claus aus Rosslitz in der Nähe der Chorer Windmühle mit seinem Personentransportwagen dadurch, daß die Steuerung versagte. Der Wagen fuhr in den Ertragsgraben, wo er sich überschlug, die fünf Insassen unter sich begrubend. Die siebenjährige Tochter des Besitzers wurde getötet. Die Ehefrau erlitt schwere Beinverletzungen, so daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Claus und die übrigen Anfahren blieben unverletzt.
Coswig. (Zugzusammenstoß.) Mittwochnacht stieß zwischen Rosslitz und Coswig ein Personenzug auf einen Leeren, von dem mehrere Wagen stark beschädigt wurden. Menschen sind nicht verletzt worden.
Neuburg. (Golgenschwerer Zusammenstoß.) In der Nacht zum Mittwoch stießen zwischen Rosslitz und Rosslitz drei Motorfahrzeuge mit einem Pferdegeschirr zusammen. Die Motorfahrer sowie deren Damen, die auf dem Soziusplatz Platz genommen hatten, mußten dem Großhainer Krankenhaus zugeführt werden. Die Motorfahrzeuge, die hintereinander und demzufolge bei dem Unfall übereinandergestürzt waren, stießen mit solcher Gewalt gegen das Führerhaus, daß die Weichsel dadurch brach und dem einen Pferd den Leib aufschlug. Das Tier mußte abgetötet werden.
Großhain. Wiederaufnahme des Betriebes.
Die seit dem Jahre 1889 hier bestehende Tuchfabrik Johann Friedrich Caspari, die immer in der Familie geblieben ist, war vor ca. 1 1/2 Jahren stillgelegt worden. In diesen Tagen erfolgt die Wiederaufnahme des Betriebes, nachdem eine Beschäftigung mit der seit 1897 in Haken-Rosslitz bestehenden Tuchfabrik B. t. s. s. Co. erfolgt ist. Es gelangen 90 Beschäftigte zur Aufstellung, so daß über 250 Arbeiter und Arbeiterinnen in dieser Fabrik Beschäftigung finden können. Die Tuchfabrik Großhain G. m. b. H. umfaßt Spinnerei, Weberei, Appretur, erstreckt sich also von der Verarbeitung der Rohwolle bis zur feinstverfertigten Ware. Als Geschäftsführer der Tuchfabrik Großhain G. m. b. H. sind Alfred Böttcher und Fritz Caspari bestellt.
Weißengrün. (Es brennt weiter.) In der Nacht zum Mittwoch ist hier die Scheune und das Stallgebäude des Gutsbesitzers Jäger vollständig niedergebrannt. Auch durch diesen Brand sind bedeutende Ernterückstände vernichtet worden. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor. Acht Spritzen der Umgebung waren zur Hilfeleistung herbeigeleitet.
Pirma. (Tod durch Absturz in einen Steinbruch.) Am Montag vormittag wurde in dem Rittersgutssteinbruch beim Stadthof Rosslitz der 49 Jahre alte, verheiratete Maurer Karl Sehmacher aus Rosslitz durch den Unfall, daß er sich über den Rand des Steinbruches hinabgestürzt, wobei er sich eine schwere Schädelverletzung zuzog, so daß nach ärztlichem Befund den sofortigen Tod des Bedauernswerten zur Folge gehabt haben muß.
Neustadt. (Verfälschter Pferdehandel.) Wegen betrügerischer Manipulationen beim Verkauf eines Pferdes wurden zwei Neustädter Einwohner sowie ein Krummhennersdorfer in einem hiesigen Restaurant verhaftet und ins hiesige Amtsgericht eingeliefert. Sie hatten einem Gutsbesitzer aus Rosslitz ein auf dem Hofbesitzerpfandverkauft gekauftes Pferd im Werte von 720 Mark entwendet und es an einen Gutsbesitzer bei Bad Schandau verkauft. Sie erhielten dafür 50 Mark in bar sowie ein Schlachtpfand und einen Wechsel von 500 Mark. Das Schlachtpfand verkauften sie ebenfalls und erhielten 120 Mark. Der Betroffene hatte Anzeige erstattet.
Bad Schandau. (Absturz in den Bergen.) Am Montag mittag ist an den Pölkessanden unterhalb des Großen Winterberges der Hochschüler an der Technischen Hochschule zu Dresden, Rittner aus Klotzsche, abgestürzt. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Portenstein. (Keine Erwerbslosen.) Seit einigen Wochen gibt es in der hiesigen Stadt keine Erwerbslosen mehr. In der hier vorherrschenden Schuh- und Wäschbranche ist man voll beschäftigt und die Beschäftigung hat trotz der vorgehenden Jahreszeit noch einmal lebhaft zugenommen.
Blauenstein. Die Arbeiten an der Mühlenerlegung haben seit einiger Zeit ihren Anfang genommen, nachdem die Stadtverordneten in ihrer Sitzung im Juli dem Antrag zwischen der Stadt und dem Staat ihre Zustimmung gegeben hatten. Die Kosten belaufen sich voraussichtlich auf 4,5 Millionen Mark. Davon entfallen auf die Stadt Blauenstein 1 Million, auf den Staat 2,7 Millionen Mark und der Rest auf das Reich. Angesichts der Katastrophen im östlichen Erzgebirge glaubt man mit den Arbeiten sobald wie möglich beginnen zu müssen. Seit kurzem wird nun an den Spinnstoffwerken an der Straße nach Neisau emigriert gearbeitet. Eine größere Anzahl Arbeiter ist damit beschäftigt, die Erdmassen auszuhobeln.
Krauswitz. (Folgen des Konkurses.) In Zusammenhang mit dem Konkurs der Porzellanfabrik stehen jetzt eine ganze Reihe von Zwangsversteigerungen von Grundstücken, die zur Porzellanfabrik gehörten. Meist gehen die Objekte zu einem ganz billigen Preise weg, der weit unter dem heutigen Marktwert steht. Den Gasthof zum Löwen erstand die Gemeinde und das jetzt zur Zwangsversteigerung ausgeschriebene Kinderheim der Porzellanfabrik wird wohl auch in den Besitz der Gemeinde übergehen, da diese ein Kinderheim dringend benötigt. Die für Dienstag angeordnete Zwangsversteigerung wurde abgelehnt, da man versuchen will, mit dem einem der Hypothekengläubiger eine Einigung herbeizuführen. Von der Gründung der neuen Aktiengesellschaft Krauswitzer Porzellanfabrik hört man immer noch nichts. Es waren jetzt wieder Gerüchte im Umlauf, daß der jetzige Besitzer, Kommerzienrat Kalkut, in Verhandlungen mit einem Porzellan-Konzern zwecks Weiterverkaufs des gesamten Werkes an die Porzellanindustrie stehe. Man befürchtet deshalb Stillelegungs-Wirtschaften. Das würde natürlich die an sich schon betrübliche wirtschaftliche Lage unserer Bevölkerung noch weiter verschärfen.
Wörz i. B. (Mißlingener Viebschmuggel.) In der Nähe von Ebnath wollten einige Pascher drei gemästete Ochsen aus der Tschechoslowakei nach Sachsen verkaufen. Die Pascher wurden aber von Grenzbeamten gestellt und entwiclen, nachdem die Beamten einige Schredschäfte abgehoben hatten, wieder über die Grenze. Die Tiere liegen sie zurück, so daß diese als Viebschmuggel der Zollinspektion Wörz eingeliefert werden konnten.
Klingenthal. (Schadenfeuer.) Am Montag abend brach im Dachstuhl des erst vor drei Jahren erbauten und von drei Familien bewohnten Herrmann-Schlosserschen Hauses in Unterfachsenberg-Berg Feuer aus. Außer dem Dachstuhl ist noch das innere der Räume des Obergeschosses vom Feuer vernichtet worden.
Borna. (Städtischer Rittergutskauf.) Seit 1. Oktober ist die Stadt Borna Besitzerin des hiesigen Ritterguts, welches und der angrenzenden Gemarkung. In diesem Tage ist der Kaufvertrag mit dem bisherigen Eigentümer, dem Grafen Rej, vollzogen worden. Der neue städtische Grundbesitz besteht aus rund 198 Hektar, und zwar rund 144 Hektar Wald und rund 54 Hektar Feld. Dazu kommt noch das Forsthausgrundstück.
Leipzig. (Keine kostenlose Totenbestattung in Leipzig.) Der Rat der Stadt Leipzig hat erneut abgelehnt, den Stadtvorordneten einen Ortsangehörigen vorzulegen, in dem die kostenlose Totenbestattung für die Einwohner der Stadt Leipzig bestimmt wird. Die Ablehnung erfolgt mit der Begründung, daß die finanziellen Verhältnisse der Stadt Leipzig es nicht erlauben, die hohen Kosten der kommunalen Totenbestattung ohne Ausgleich auf die Stadtkasse zu übernehmen.
Barnsdorf. Ein reicher Kartoffelfleger in ganz Böhmen ist noch den aus dem Lande vorliegenden Meldungen zu verzeichnen. Die Kartoffelernte ist in den meisten Bezirken in vollem Gange. Ihre Beendigung wurde durch die nächste Witterung der letzten Tage nur geringfügig verzögert. Infolge des reichen Ertrages ist auch ein bemerkenswertes Sinken des Kartoffelpreises eingetreten. Gegenüber dem Vorjahre ging der Preis über 100 Kilogramm um nahezu hundert Prozent, d. h. von 80 Kronen auf 40 Kronen herunter.

Büchereien.
Ein Mühlenbuch. Zur Feier seines 50jährigen Bestehens hat der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz ein Mühlenbuch herausgegeben. Es handelt von Mühlen und Müllern im Arbeitsgebiet des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz. Die Herausgabe erfolgte im Auftrag des Gesamtverbandes durch Prof. Dr. A. Reiche in Dresden. Ein gewählter Stamm alter Mitarbeiter an den historischen und literarischen Bestrebungen des Vereines hat sich unter Leitung von Prof. Dr. Reiche zusammengeschlossen, um jeder nach seiner Eigenart in Stil und Auffassung viele Dutzende der idyllischen Mühlenrundblicke, die seit dem Aufkommen der Touristik gern besucht, Wanderziele unserer Heimat sind, dem Leser in Wort und Bild vor Augen zu stellen. Steht auch viel archaische Forschungsarbeit in den einzelnen Aufträgen, so ist das Mühlenbuch doch durchaus kein für wissenschaftlich gerichtete Leute bestimmtes Werk, vielmehr sind die Darstellungen von jeder Art Wanderluste, die mit offenen Augen durch die Landschaft ziehen, besonders betont. Hervorgehoben sei noch, daß die Bearbeiter nicht an den Grenzen des Elbsandsteins halt gemacht haben, sondern das gesamte Arbeitsgebiet des Vereines von der Landesgrenze an bis herab zur Elbnitz, Triebisch und Weißeitz, bis zu den Quellen der Müllig, Gottleuba, Biela und des Kruppenbaches und den Flußgebieten der Welsenitz und Räder behandelt haben. Den Schluß bilden eine kurze Übersicht über die wichtigsten Bergbeobachtungen der Geschichte des Gebirgsvereines in dem halben Jahrhundert seines Bestehens aus der Feder des Vereinsvorsitzenden Prof. Dr. Lampe. Das auf Kunststrichpapier gedruckte und mit etwa 85 alten Originalbildern und neuen Aufnahmen geschmückte Werk kostet 6 Mark, gebunden 7,50 Mark. Es kann durch jede Buchhandlung wie auch unmittelbar von der Geschäftsstelle des Gebirgsvereines, Adolf Urban's Buchhandlung, Dresden, Wilsdruffer Straße 21, bezogen werden.
Der „Feldkamerad“. Im Verlag des Bundes Sächsischer Feld-Kameraden-Vereinigungen erscheint als Erinnerungsheft für die Angehörigen der sächsischen Wehrmacht, sowie als gleichzeitiges Nachrichtenblatt aller Landesverbände ehemaliger Angehöriger der sächs. Kavallerie- und Feldformationen, die Monatschrift „Der Feldkamerad“. Das Werk stellt infolge der reichhaltigen Ausstattung des Erinnerungshefts sowie Berücksichtigung der militärischen Bedeutung für alle sächsischen Kriegsteilnehmer und Soldaten dar. Kostensichere Werkstücke werden abgegeben durch den Feld-Kamerad-Verlag, Leipzig E. 1, Johannisplatz 3.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Häufig, für Anzeigen und Retanen: A. Römer.
Druck und Verlag: Arthur Zschuante, Jänisch in Wilsdruff.

Börse-Handel-Wirtschaft

Amstliche Berliner Notierungen vom 6. Oktober.
Börsenbericht. Nach schwachem Beginn erholt. Die Börse verlor zu Beginn ausgesprochen geschäftlos. Für eine ganze Anzahl führender Werte fanden keine ersten Notierungen zustande. Die Kursliste wies zu Beginn Rückgänge auf. Später trat eine Kursrückbildung ein, zumal bekannt wurde, daß die Bank von England keine Erhöhungen der Diskontofuß vornehmen wird. Gegen Schluß der Börse war das Geschäft ziemlich fest. Am Geldmarkt trat eine kleine Erleichterung ein. Tagesgeld behang 7-8% Prozent und darüber. Monatsgeld stellte sich auf 8 1/2-9 Prozent.
Zwischenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,41-20,44; holl. Gulden 168,14-168,48; Danz. 81,31 bis 81,51; franz. Frank 16,44-16,48; Schweiz. 80,84 bis 81,00; Belg. 58,40-58,52; Italien 22,96-23,00; Schwed. Krone 112,81-113,03; Dän. 112,34-112,56; norweg. 110,42 bis 110,64; tschech. 12,42-12,44; österr. Schilling 59,12 bis 59,20; poln. Florb (nichtamtlich) 46,35-46,95.

Produktenbörse. Die amerikanischen Märkte zeigten nach längerer Befestigung wieder schwächere Haltung. Eine Änderung in den überseeischen Anforderungen lag kaum vor und die zweite Hand war nicht im Markt. Vom Inlande waren die Offerten in Weizen und in Roggen schwach. Die Forderungen sind kaum nachgiebiger, da die dringenden Feldarbeiten nach wie vor die Besitzer von Ankaufen zurückhalten. Am Zeitmarkt schloß für Weizen größeres Interesse; die Stimmung war eher nachgiebiger und die vereinzelten Umsätze erfolgten zu leicht abgeschwächten Notierungen. Im Gegenzug hierzu war im Lieferungsabhandlung des Roggens die Stimmung eher etwas fester, wozu neben dem mangelnden inländischen Angebot auch die stetige Tendenz für Westeuropäer beitrug. Einige Kaufaufträge für spätere Sichten waren nur etwas über geringem Schluß auszuführen. Gerste und Hafer waren still bei einiger Kaufneigung für letzteren. In Weizen blieb das Geschäft still. **Wintergerste.** 1. Qualität 1,86, 2. Qualität 1,68, abfallende Sorten 1,54 R. Tendenz: stetig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.		6. 10.		5. 10.	
Weiz. märk. pommerisch.	252-256	252-256	Weißfl. Weiz. Roggl. i. Br.	14,2-14,5	14,2-14,4
Rogg. märk. pommerisch.	234-237	234-237	Raps	305-315	305-315
weipreuss. Braugerste	218-265	218-265	Leinöl	50-58	50-58
Futtergerste	217-224	217-224	Silf.-Erbsen	30-33	30-33
Hafer, märk. pommerisch.	198-212	198-212	Fl. Speiseerb.	22-24	22-24
weipreuss. Weizenmehl p. 100 kg lt. Ein. br. inkl. Sad (feinst)	-	-	Futtererbsen	21,0-22,0	21-22
			Widerbohnen	22-24	22-24
			Wicken	22,0-24,0	22,0-24,0
			Wapn. blaz	15-16	15-16
			Wapn. gelbe	-	-
			Teraballa	-	-
			Rapsfuchen	15,8-16,0	15,8-16,4

Berliner Produktenbörse vom 7. Oktober 1927.

Weizen 25,30-35,70; Roggen 23,60-23,90; Sommergerste 21,80-26,50; Hafer 19,80-21,20; Weizenmehl 32,25 bis 35,50; Roggenmehl 31,80-33,60; Weizenkleie 14,25; Roggenkleie 14,25.

Wege-Einziehung.

Die Gemeindeverordneten zu Kleinohndorf haben beschlossen, den hinter dem Dorf gelegenen, über die Parzellen Nr. 17, 20, 21, 27, 28, 34, 35 und 27 führenden Fußweg für den öffentlichen Verkehr einzuziehen. Widersprüche gegen die beschlossene Einziehung sind innerhalb von drei Wochen bei der Amtshauptmannschaft zu erheben. Nr. B II - K. 44. Reichen, den 6. Oktober 1927. Die Amtshauptmannschaft.

Jahrmarkt in Wilsdruff

Sonntag, den 16. und Montag, den 17. Oktober 1927. Der Stadtrat.

Für die Beweise der Liebe und Verehrung, welche uns an unserem Silberhochzeitstage durch die vielen Glückwünsche und schönen Geschenke dargebracht wurden, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den lieben Mitgliedern des Männergesangsvereins „Harmonie“ für das dargebrachte Ständchen und Geschenk. Ehrf. G. Pratersch und Frau. Limbach, am 4. Oktober 1927.

Restaurant Forsthaus

Zu unserem, am Montag, den 10. Oktober stattfindenden **Abend-Essen** laden wir hierdurch ganz ergebenst ein. **Gustav Kieger und Frau.** Musikalische Unterhaltung! ff. Weine und Biere!

Alter Ritter, Meissen,

links der Stadtkirche. Zum Mostauschank bringe ich meine **altbekanntesten Weinstuben** in empfehlende Erinnerung. Preiswerte Weine. Vorzügliche Küche. **Telephon 301. G. Hanisch.**

Herbsthut

Zu dem neuen Herbstanzug bekommen Sie den neuen **Rudolf Springklee** Kürschnermeister Markt 7, Fernruf 593 Hüte / Pelzwaren / Mützen.

Sprechapparate
 Klangschön
 Herrliche Tonfülle
Schallplatten
 Reichhaltige Auswahl
 Teilzahlung gestattet!
J. v. W. Reinhardt, Dresdner Str.

Schnell und unerwartet rief Gott am 1. Oktober unser treues Mitglied im Kirchenvorstande, Herrn

Privatus Ernst Hugo Büttner

zu sich. Er gehörte demselben über 25 Jahre an. Wir rufen ihm ein herzlich „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach. Das ewige Licht leuchte ihm! **Der Kirchenvorstand zu Blankenstein**

Für die mir anlässlich meines **25 jährigen Geschäfts-Jubiläums** in so überaus reichem Masse dargebrachten Aufmerksamkeiten danke ich hierdurch herzlichst **Alfred Pietzsch**

Lindenschlösschen-Lichtspiele

Freitag und Sonnabend abends 8 Uhr
 Sonntag nachmittag 1/3 Uhr und abends 8 Uhr
 Deutschlands größter Filmserfolg
An der schönen blauen Donau
 Mit Lya Mara - Harry Liedtke
Das interessante Beiprogramm

Der deutsche Rundfunk

Größte Funkzeitschrift mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Basterteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung. **Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24**

Maurer
 stellt sofort ein
 Fa. Hermann Burkhardt
 Zweigunternehmen
 Dittmannsdorf.

Ihre Kleinen
 Anzeigen haben in dem „Wilsdruffer Tageblatt“ den größten Erfolg. Anzeigenannahme nur bis 10 Uhr vormittags.

Hausgrundstück
 mit Garten
 sofort zu verkaufen
Canneberg 27.

Korbmöbel
Reise-, Wasch-,
Frage- und Holz-
körbe
 eigenes Fabrikat
Rich. Täubert,
 Bedlerstr. Nr. 191
 (fein Laden).

Maurer
 stellt sofort ein
 Fa. Hermann Burkhardt
 Wilsdruff.

Elegante
 Herbstneuheiten
 in Mützen
 und Hüten
Ulwin Forke
 Stadthaus

Zur Kartoffel-
ernte
 empfehle ich:
 Zentnerkörbe à 4,00 Mk.
 1/2 Scheffelkörbe à 3,50 Mk.
 1/4 Körbe à 2,50 Mk.
 Handkörbe à 1,50 Mk.
Johannes Breuer,
 Dresdner Straße 60.

Empfehle
 frische hausgeschlachtene
Wurst und
Schweinefleisch
 Rest. Niedergrumbach
 Zuverlässiger
Kutscher
 zum Milchfahren für sofort
 gesucht
Molkerei Köhndorf
 bei Wilsdruff.
meiner Wandhaus
 Görnische Gasse 2

Das Beste ist im Gebrauch das Billigste. Das werden Sie bestimmt einsehen, wenn Sie Ihre **Herren- u. Damenbekleidung u. Maß** arbeiten lassen. Fachmännischen Rat erteilt und sorgfältige Ausführung bei billiger Preisstellung versichert Ihnen **Kurt Preusser,** Wilsdruff, Rosenstraße 76 I.

ÖFFENTLICHER ARBEITSNACHWEIS
Für sofort suchen wir:
 Bergarbeiter, Maurer, Dachdecker, Dekorationsmaler, Fleischer, Kaminmacher, Maschinenformer, Kellner, Kellnergehilfen nach auswärts, Buchbinder und Mädchen für die Landwirtschaft, Mägde, Centroarbeiterinnen, jüngere Arbeitsmädchen zwischen 14-16 Jahren in der Industrie, lernende Kontoristen, Büroassistentin in ein Wanderheim.
Öffentl. Arbeitsnachweis Freital und Umgegend Fernruf Nr. 695.



ATA

Henkel's Scheuer-Pulver in handlicher Streufflasche!
Sichert sparsamste Verwendung
Inserten-Aannahme nur noch bis 10 Uhr

Pietzsch-Kaffee bürgt für Qualität

Versuchen Sie meine anerkannt vorzüglichen, aus den edelsten Sorten sorgfältig zusammengestellten, stets frisch gerösteten Qualitäts-Mischungen:

- Jubiläums-Mischung I** Pfund 4.40 Mark
- Jubiläums-Mischung II** Pfund 4.— Mark
- Haushalt-Mischung I** Pfund 3.60 Mark
- Haushalt-Mischung II** Pfund 3.20 Mark
- Haushalt-Mischung III** Pfund 2.40 Mark

1902 Alfred Pietzsch Wilsdruff 1927

Hindurch.

Es ist die Zeit ein großer Haß,
Wir sitzen an dem Strande;
Und was uns Freude bringen muß,
Weg drüber, auf dem Lande.

Hindurch! Hindurch! Was steht da still?
Der Haß wird nie verimmen,
Wer durch die Zeit nicht schwimmen will,
Der wird kein Land gewinnen.

Ernst Hoffmann von Fallersleben.

Finanznot und Staatsverfassung.

Die Ende September in Magdeburg abgehaltene Volks-
versammlung des Deutschen Städtebundes hat eine Ent-
scheidung angenommen, in der zunächst noch sehr vorsichtig
angedeutet wurde, daß das Fehlen unmittelbarer Be-
ziehungen zwischen Reich und Gemeinden mancherlei An-
sprüche auf der einen Seite bringen. Reichsfinanzminister Dr.
Kühler, der nach dem Hauptredner der Städte das Wort
ergriff, bestreite einen Widerspruch auf, der zwischen der
grundrührlichen Hinnelung mancher Gemeindepolitiker nach
dem „deutschen Einheitsstaat“ auf der eine Seite und den
Klagen über Eingriffe des Reiches in die Gemeindeobliegen-
heiten auf der anderen Seite bestehe. Die Gemeinden, denen
nur einige rechtserfüllte und nicht sehr ergebnisse Steuern
(wie die Kulturfördersteuer, die Gemeindevermögenssteuer und
die Hundesteuer) zur Verfügung stehen, haben große Mühe,
das ihnen obliegende Maß öffentlicher Aufgaben zu er-
füllen und dann noch — wie jetzt bei der Erhöhung der Be-
amtengehälter — bestehende Ausgabenposten zu erhöhen,
ohne die Möglichkeit zu haben, sich neue Einnahmen zu verschaffen.
Würden die zentralen Behörden des Reiches und
der Länder zusammengelegt, so würden sich unzweifelhaft
für die Gemeinden bessere Möglichkeiten ergeben, ihren Etat
ins Gleichgewicht zu bringen.

Es wäre grundsätzlich, die Staatsverfassung eines
Staates, die etwas organisch Gewordenes ist, allein aus
finanzziellen Erwägungen umzubauen. Auf der Magde-
burger Städteversammlung hat der Münchener Oberbürger-
meister Scharnagl mit großer Entschiedenheit erklärt, seine
Freunde würden sich mit allen Kräften der Vernichtung der
Eigenstaatlichkeit der Länder widersetzen. Es unterliegt
keinem Zweifel, daß eine Aenderung des bundesstaatlichen
Charakters des Reiches heute ohne schwere Gefahren für
den Bestand von Reich und Volk nicht durchgeführt werden
könnte. In der Tat besteht die Gefahr, daß ein über Zentr-
alismus herbeigeführt und das geistige Leben zum Schaden
der vielen wertvollen Kulturzentren in den übrigen
Teilen des Reiches in der Reichshauptstadt zusammen-
gedrängt würde. Unter allen Umständen muß in der
Reichsverfassung die Möglichkeit gesichert werden, daß die
einzelnen Gauen und Stämme in Deutschland nach ihren
Wünschen und nach ihrer Eigenart ihre Kulturpflege be-
stimmen. Auch in der Verwaltung läßt sich innerhalb der
Reichsgrenzen nicht alles über den gleichen Leisten schlagen.
Solange der Weg zur Wahrung berechtigter Eigenart nicht
in anderer Weise gesichert ist, und solange sich keine ein-
wandfreie Volksmeinung für eine Aenderung der Reichs-
verfassung ergibt, darf am Weisen der Reichsverfassung
nichts geändert werden. Allerdings hat mit den Stadt-
gemeinden das ganze deutsche Volk das Recht zu verlangen,
daß Leerlauf und Doppelverrechnung rückstandslos abge-
schafft werden, wo sie immer zu Tage treten. Wir dürfen unser
Volkseinkommen nur für notwendige Dinge und nicht für
die Aufrechterhaltung von Liebhabereien und zur Pflege
von alten Joppen verwenden.

Fördert die Hindenburgspende

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

40. Fortsetzung.

Wenn es wahr sein könnte, was wie ein „Abstrakt“
furchtbarer Erkenntnis sie getroffen hatte! Denn Angelika
Hartmuts Liebe erwiderte, wenn nur ein Verhängnis sie
dem Sterbenden in die Arme getrieben hätte! Wenn sie
eine andere war, als sie ihr allezeit erschienen war. Dann —

Dann hätte sie selbst in frevelnder Verwegenheit das
Unheil herbeigeführt, hatte zwei Menschen einander nahe
gebracht, zwischen die sie das Weltmeer hätte legen müssen.
Dann würde die Stunde nicht fern sein, wo Hartmut er-
kannte, was er vielleicht — vielleicht noch nicht wußte,
und dann — dann —

In unruhigster Hast trat sie in das Wohnzimmer, es
war leer. Sie ging weiter, um ihn in seinem eigenen
Zimmer zu suchen.

Im Seitengang, den Gut schon auf dem Kopfe, stand
er da, die Handjuchte sich überschreitend.

Madeleine war an der Tür stehen geblieben und sah
ihm mit großen Augen an.

„Bist du schon wieder fort, Hartmut?“

Er blickte auf den Handjuch hinab, den er schloß.

„Ja, ich will noch einmal nach dem Ulmenhofs.“

„So laß mich mit dir gehen!“

„Ohne eine Sekunde dich zu bejammern und zu überlegen,
sagte es Madeleine und stand an seiner Seite.

Sein Blick glitt über ihren Anzug hin, und er deutete
nach dem Fenster, durch das man den Reitplatz sehen
konnte, der das getatelte Pferd auf und ab führte.

„Ich möchte mich nicht verjammern.“

„Laß mich mit dir gehen“, sagte sie noch einmal. „Ein
paar Minuten nur warte auf mich.“

„Nebst dein Gesicht zuckte es.

„Es dürfte heute wohl nicht die geeignete Stunde sein,
bei meinem Vater deinen Besuch zu wiederholen. Zudem

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Einbürgerung von Ostländern in Preußen.

Nach einem Entschluß des preussischen Ministers des
Innern von 1925 sollen Ostländer in der Regel erst
nach einer mindestens 20jährigen Niederlassung im In-
lande eingebürgert werden. Ein Landtagsbeschuß
wünschte Abkürzung dieser Niederlassungsfrist. Jetzt
ordnet der Minister an, daß eine 20jährige Nieder-
lassungsdauer nicht etwa schematisch zu fordern, sondern
daß in jedem einzelnen Falle sorgfältig zu prüfen ist, ob
nicht etwa eine kürzere Niederlassungsdauer für aus-
reichend erachtet werden kann. In Fällen, in denen die
Gesuchsteller durch Aufwachsen in deutscher Umgebung,
durch lange Anpassung an deutsche Kultur oder in anderer
Weise mit deutschem Wesen und Volkstum völlig ver-
wachsen sind, genügt eine Niederlassungszeit von zehn
Jahren, unter Umständen auch eine solche von geringerer
Dauer.

Abchied Dr. Heim vom Bauernverein.

Der bekannte bayerische Bauernführer Dr. Heim ist
aus der Vorstandschaft des Bayerischen Christlichen
Bauernvereins ausgeschieden. Der Grund ist in den Mein-
ungsverschiedenheiten im Zusammenhang mit dem beim
Deutschen Bauerntag in München zwischen Dr. Heim und
Dr. Schlichtenberger zutage getretenen Unstimmigkeiten zu
suchen. Die Gerüchte von einem Austritt Dr. Heims aus
dem Bauernverein selbst sind unzutreffend.

Neuwahlen in Braunschweig.

Der Landtag des Staates Braunschweig stimmte in
seiner Freitagssitzung mit großer Mehrheit einem von der
parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft eingebrachten An-
trag zu, den Landtag am 26. November aufzulösen und am
folgenden Tage die Neuwahlen vorzunehmen zu lassen.

Der Befestigungszwischenfall bei Trier.

Die französische Befestigungsbehörde hat zu dem Scharf-
schützen der französischen Kavallerie auf dem Exerzierplatz
Lüneberg, bei dem kürzlich eine Anzahl Granaten in der
Nähe von Arbeitern einschlugen, den deutschen Behörden
mitgeteilt, daß sie eine Untersuchung eingeleitet und eine
Wiederholung derartiger Vorfälle unterbunden habe.

Litauen.

Unklare Verhältnisse. Die von Berlin aus verbrei-
teten Nachrichten über die Besprechungen zwischen dem
Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem litau-
ischen Ministerpräsidenten Waldemaras sind von
der litauischen Zensur in der gesamten litauischen Presse
gestrichen worden. Nicht einmal die Erklärungen des

Masarik schwer erkrankt.



Wie die Zeitungen aus Prag melden, leidet Präsident
Masarik an Trombose und Lungendern. Sein Zustand muß
mit Rücksicht auf sein hohes Alter als ernst angesehen werden.
Präsident Thomas G. Masarik ist 77 Jahre alt.

Ministerpräsidenten Waldemaras an eine deutsche halb-
amtliche Nachrichtenstelle durften von der litauischen Presse
und den deutschen Zeitungen im Memelgebiet veröffent-
licht werden. Es scheint also, als wenn der litauische
Ministerpräsident in seinem eigenen Lande nicht Herr
seiner politischen Schritte wäre. Man spricht von einer
allmächtigen Offizierskamarilla. — Die Verhaftungen
litauischer Persönlichkeiten in Litauen und die Schließung
zahlreicher litauischer Schulen haben die Lage weiter zu-
gespißt. Polen erklärt, sein Vorgehen sei als Gegenmaß-
regel gegen die Behandlung polnischer Lehrer durch die
litauische Regierung aufzufassen.

Aus In- und Ausland

Brandenburg. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den pol-
nischen Oberleutnant Kopala wegen angeblicher Spionage
für Deutschland zu zehn Jahren Gefängnis.

Danzig. Am Danziger Hofstad kam es in der letzten
Sitzung zu heftigen Tumulten. Als der deutsch-
nationale Abgeordnete Dr. Bumbke einen sozialistischen An-
trag zurückwies, wurde er von dem kommunistischen Abge-
ordneten Wiknerowski tödlich angegriffen. Der Abgeordnete Wik-
nerowski wurde wegen Störung der Sitzung für einen Sitzungs-
tag ausgeschlossen.

Warschau. Wie aus Leningrad gemeldet wird, ist der
bortige Militärkommissar Siegiejew von unbekanntem
Täter ermordet worden. Im Zusammenhang damit hat die
G. P. U. zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Wigo. Aus der Ukraine wird die Erschießung von
fünf der Spionage zugunsten Potens überführten Personen
gemeldet. Von den anderen in diesem Zusammenhang Ver-
hafteten sind fünf zu lebenslänglichen Kerkerstrafen verurteilt
worden.

Paris. Die Havas aus Marseille berichtet, hat Sir
Kusten Chamberlain den englischen Vorkonsul in
Paris angewiesen, Brian mitzuteilen, daß er die An-
regung zu einer Begegnung mit Brian annimmt. Sir Kusten
Chamberlain wird am Sonntag abends Paris wieder verlassen.

London. Nachrichten aus Gibraltar besagen, daß in
Vorigem ein neuer Staatsvertrag verlobt wurde, der den
Zweck hatte, die Regierung Garrocha zu stützen und den portu-
galischen Vorkonsul in London, General Rosado, aus Madrid
zu bringen. Zahlreiche Verhaftungen seien vorgenommen
worden.

Rom. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, sollen
angeblühliche Verhandlungen über die Verlobung der Prin-
zessin Giovanna, der Wägrigen Tochter des Königs von
Italien, mit dem König Boris von Bulgarien ge-
führt werden.

Belgrad. In Szipan in Mazedonien ist der serbische
General Kovacevic von bulgarischen Komunisten auf der
Straße durch drei Revolvergeschosse ermordet worden. Die
Täter sind entkommen.

Neues aus aller Welt

Aberfall auf einen Hellscher. Als ein Hellscher aus
Bülow in Pommern, der wegen eines Großfeuers Nach-
forschungen ausgeführt hatte, sich nachts auf der Chaussee
nach Neustettin befand, wurde er plötzlich von Weg-
gelagerern überfallen und niedergegesslagen. Außerdem
erhielt er einen Schuß in die linke Hand. Die Wegelagerer
entrieffen ihm die Brieftasche, die Taschenuhr und einen
Revolver. Der Überfallene mußte sich in ärztliche Be-
handlung begeben.

Brand bei einem Synagogenbrand. Durch eine um-
gefallene Kerze entstand in der Magdeburger Synagoge
und in der Wohnung des Kollektors ein Brand, während
in der Synagoge Hunderte von Menschen versammelt
waren. Da die Wohnung und der Raum, in dem die
Leute versammelt waren, über dieselbe Treppe zu er-
reichen sind, so entstand eine Panik. Doch wurde durch
das schnelle Eingreifen der Feuerwehr ein größeres Un-
glück verhütet. Der Brand konnte bald gelöscht werden.

Einer, der für den Vater ins Zuchthaus will. Beim
Schwurgericht in Gera, das vor kurzem einen Landwirt
wegen Brandstiftung zu Zuchthaus verurteilt hatte, mel-
dete sich der Sohn des Verurteilten und behauptete, daß
er der Täter sei. Er wurde auch verhaftet, aber es stellte
sich bald seine völlige Unschuld heraus. Der opeherbereite
Sohn hatte für seinen Vater ins Zuchthaus gehen wollen.

Oxyer seines Berufs. In den Folgen einer Blutver-
giftung ist in Frankfurt a. M. ein Facharzt für Halskrank-
heiten im Alter von 33 Jahren gestorben. Beim Feiern
einer Sinaette war dem Arzt ein wenig Sitter in den

liegt eine anregende Nacht hinter uns; du siehst angegriffen
aus und solltest deine Kräfte nicht überanstrengen.“

Die erbeichtete: „Du bist sehr besorgt.“

Es war ein seltsam fremder, bitterer Ton, der ihn
das Blut zu Kopfe trieb.

„Madeleine — wie soll ich dich verstehen?“

„Da hielt sie seine Hände gefaßt, presste sie gegen ihr
heißt schlagenes Herz und zum dritten Male hat sie:
„Nimm mich mit dir! Hartmut, ich bitte, bitte dich —
geh nicht allein — nicht allein nach dem Ulmenhofs.“

Selbentlang flirrte sein Blick in den ihren, dann
machte er seine Hände frei und trat von ihr zurück. Kalt
klangen seine Worte:

„Ich gehe zu meinem Vater, ihm meine Hilfe anzu-
bieten, wie dies nach dieser Nacht wohl selbstverständlich
ist. Du solltest dich über den guten Grund für eine An-
näherung freuen, wenn es die vordem Ernst war mit dem
Wunsche, eine Verbindung zwischen mir und dem Ulmen-
hofs herbeizuführen. Oder — machst du anderer Meinung
geworden, seitdem du weißt, daß der alte Mann für seine
Einsamkeit zuviel einen fremdblichen Trost hat?“

„Hartmut“ — ein weher Klang — „was sprichst du,
wessen bejammertst du mich? Ich glaube doch an dich —
wie konnte ich dir mißtrauen?“

Hochaufgerichtet stand er da, und schroff sagte er:
„Du hast es doch getan, Madeleine, und — tuft es
weiter. Du bist es gewesen, die die Dinge wollte, wie sie
heute sind.“

„Nein, so nicht — so wollte ich es nicht!“ brach es
selbstschmerzhaft aus ihr heraus.

„Keine Unsicherheit, nicht Unhaltbares wollte ich zwischen
uns. Zwei Menschen, die einander doch begegnen würden,
sollten sich nicht ängstlich meiden müssen — aber doch nicht
so — nicht das — denn —“

„Nicht das — denn — ? Sprich klar aus, was
du zu sagen hast!“

Drohend, als forderte er sie zum Kampfe heraus, sah
er sie an.

Tiefer Schrecken brachte sie zur Bestummung. Nicht so
durfte sie zu ihm sprechen. Nicht an sich selbst denken in
dieser Stunde.

Sauft sagte sie seine Hand.

„Was ich gewollt, ich hätte es nicht tun sollen, Hartmut.
Ich hätte dich nicht überreden dürfen, hier in Falkenhagen
unser Heimat zu verlassen — jetzt noch nicht. Ich dachte
zu viel an mich, war allzu selbstschätzig in meiner Liebe.
Und ich wollte dich bitten, schon vor diesem Tage: laß
uns wieder fort von Falkenhagen, nicht für immer, aber
doch für eine Zeit, laß uns reisen — oder auch anderswo
uns anhalten.“

Mit einem Ausdruck finsterner Ungeduld unterbrach
er sie:

„Der Augenblick ist schlecht gewählt, deine Reisepäne
zu erörtern. Es drängt mich, fortzukommen, halte mich
nicht länger auf.“

„Ich gehorche!“

Ganz leise sagte sie es und ging geknickten Hauptes
in das geöffnete Nebenzimmer.

Ihr nachsehen? Ihr ein gutes Wort sagen? Wägrtig
durchfuhr es ihn. Dann drehte er sich kurz um und ver-
ließ das Zimmer. Doch seine Blicke traten schon hinaus
nach Madeleines Fenstern, als er durch das Parter hin-
ausprengte, nach Ulmenhofs hinaus.

Er war auf dem Ulmenhofs angelangt und trat in
das Zimmer seines Vaters.

Es schien, als habe dieser des Sohnes Kommen er-
wartet, denn er verriet keine Ueberraschung bei dessen Ein-
tritt. Aus seinem Sessel sich erhebend, erwiderte er Hart-
muts Gruß kurz, doch nicht unfreundlich, und kam dessen
Worten zuvor, indem er ruhig, doch mit fester Bestimm-
theit sagte:

„Ich weiß, was dich herführt. Laß uns nicht lange
Worte darüber verlieren. Ich habe gestern bei dem Brande
deine Hilfe angenommen, wie ich die eines jeden Nachbarn
angenommen hätte, und danke dir dafür. Eine weitere
Bitte deinerseits, die über den Augenblick der unmittel-
baren Gefahr hinausginge, brauche und will ich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

in den Daumen gedrungen und hatte die tödliche Vergiftung herbeigeführt.

Großer Schindeldiebstahl in Paris. Einer in Paris wohnhaften Amerikanerin, Frau Rachel Astor, wurde Schindel im Werte von über einer Million Frank gestohlen. Der Tat verächtlich erschienen zwei Bedienstete der Amerikanerin, das Stubenmädchen und ein neu engagierter Diener, die gleichzeitig verschwunden sind. Die Polizei vermutet, in dem Diener einen der üchtigsten Gentleman in der Stadt auf die Spur gekommen zu sein, der sich an das bereits seit Jahren im Hause der Amerikanerin bedienstete Stubenmädchen heranzumachen gewagt habe.

Wolfsplage an der Kurmanischen Küste. Nach Meldungen aus Mostau ist das Dorf Solowka in der Nähe von Kurman von einem Rudel Wölfe überfallen worden. Vier Bauern wurden von den Tieren zerrissen und die Viehbestände stark dezimiert. Eine Militärabteilung mußte ein regelrechtes Feuergefecht gegen die Wölfe eröffnen. Dabei wurden 120 Wölfe erschossen. Die Bevölkerung des Dorfes hatte bereits seit längerer Zeit die Regierung gebeten, zur Bekämpfung der Wölfe und Bären, die sich in der letzten Zeit stark vermehrt haben, Militär in das Dorf zu verlegen.

Bunte Tageschronik

Rom. Über die Stadt Florenz lag eine Stundhose hinweg. Einige Bäume wurden enturzelt. Die Temperatur laut während dieser Zeit um 4 Grad Celsius.

Mabane (Swaziland). Ein Mann mit Namen Morris tötete hier seine Frau und seine vier kleinen Kinder und erschoss sich dann selbst. Die Tat wird Geschäftsbesorgen zugeschrieben.

Grabinschriften und Todesanzeigen um das Jahr 1830.

(Aus der Sammlung des weiland Landpfarrers Mathe in Lanneberg bei Rosten.)

Mein Gatte, der sel. Stadtmusikus Volker alhier, hatte gestern Mittag das Unglück, an den Folgen eines, in seinem Verufe geblassenen originellen Trillers, der ihn um das Gleichgewicht brachte, von hiesigem Stiffturm herabzufallen. Schon in der Mitte des Falles hatte er seinen Geist aufgegeben und den Hut verloren. Er setzte jedoch seinen Sturz fort bis aufs Straßenpflaster, wo er völlig verschied. Wer den hiesigen Stiffturm kennt, wird die Tiefe dieses Unglücksfalles zu schätzen wissen. Für alle meinem seligen Gatten während dieses Falles erwiesene Liebe danke ich verbindlichst als trauernde Witwe.

Ich habe die Ehre, meinen lieben Freunden anzuzeigen, daß Gottes Wege unerforschlich sind. Auf der Reise nach Teplitz hat es Gott gefallen, meinen jüngsten Sohn an den Jähnen zu sich zu ziehen.

„Hier liegt Doloris Weib.“ Dies, Bändermann, sollst Du allein als Grabinschrift lesen. Denn was sie lebend ihrem Mann gewesen, zeigt dieses Kreuz Dir schon symbolisch an.

Gott winkte unserem geliebten Sohne durch Einsturz des Erbbades am 7. Juli in einem Alter von 15 Jahren und fand seinen Tod in den Fluten. („Dresdner Anzeiger“ 1835.)

Es hat Gott gefallen, meinen seit zwanzig Jahren in Amerika etablierten und seitdem nicht wiedergesehenen, vormals in theologischen Stipendium Tübingen studierenden, nachmals aber die Schreiberei ergriffenen und von demselben zur üblichen Handelschaft übergegangenen kinderlosen Bruder von meiner Seite zu reißen. Wo sind die Worte, diesen von mir so weit entfernten und darum desto empfindlicheren Abgang zu schildern, der laut Nachrichten aus Boston an einem ungemein gelben Fieber vor drei Wochen selig erfolgte? Was bleibt mir übrig, als der tägliche Wunsch, daß Gott mich mit diesem geliebten Bruder schon nach 50 Jahren wieder vereinigen möge. In Treue seine liebe Schwester.

Die hiesigen Zeitungen haben schon manchen Todesfall angezeigt, aber noch nie den meines seligen Oheims,

des Kommerzienrates R. R. Ein Stickschlag, der unglücklichlicherweise gerade ihn traf, machte seinem Leben ein Ende. Er starb, sich selbst unbewußt, im 77. Lebensjahre seines irdischen und im ersten Augenblick seines jenseitigen Lebens.

Als ich mich vor 25 Jahren mit dem gelehrten Professor R. verheiratete, glaubte ich nicht, daß ich heute den berechneten Lebensjahre der Schwäbischen Chronik seinen Tod anzuzeigen haben würde. Und doch ist es so. In einem Alter von 47 Jahren unterlag mein Gatte dem allzu großen Gewicht seiner unergründlichen Gelehrsamkeit, und so mußte er gestern den Geist aufgeben, der ihm von der Leipziger Zeitung ungerechtfertigterweise so oft abgesprochen worden ist.

Auf eines Schulmeisters Grabstein:
Hier liegt Meister Peter im grünen Gras,
Der so gerne Sauerkraut aß!
Docbat pueros A. B. C.
Gnad' ihm Gott, er konnte nicht mehr!
In dieser finsternen Gruft
In tiefer Grabeshöhle,
Da ruht der Ueberrest
Von Meister Jürgens Seele.

Hier liegt, stets unvergessen,
Der grundgelehrte Doktor Sturm,
Ihn werden nie die Würmer fressen,
Denn er war selbst ein Würmerwurm.
Und Würmer kennen ihre Pflicht —
Es frißt ein Wurm den anderen nicht.

500000 Kilometer im Flugzeug.



Max Kahlert, einer der ältesten und erprobtesten Luftkapitäne der Deutschen Luftkavallerie, hat seinen die halbe Million Flugkilometer im regelmäßigen Luftverkehr vollendet.

Eignung.

Stimme von Gustav Fink-Walter.
Der Schauspieler ist das Produkt seiner Dattel und Tanten, desgleichen das seiner Freunde und der begeisterten jungen Mädchen. Wenn auch dieser Satz nicht im entferntesten eine Allgemeingültigkeit hat, auf Gottfried Lobedank traf er unbedingt zu. Denn nachdem er in einem Stück, das von Edelmut und Bosheit überlief, den herrlichen Helden spielte

hatte, weisagten ihm die eingangs erwähnten Nahestehenden eine glänzende Zukunft. Er müsse auf ein richtiges Theater, sprachen sie, in die Großstadt, er dürfe bei einer Liebhaber- bühne seine Talente nicht verzeihen. Dann könne er, sowohl ungeahnt schnell könne er zu Reichtum und Ehren gelangen. Zur Einführung in Gottfried Lobedanks Lebensart sei gesagt, daß er selbst nicht an solche Sendung glaubte. Nein, bei aller Freude über Beifall und gute Meinung blieb ihm ein Zweifel im Herzen, ob nicht etwa sein ganzes Können darin bestände, eine Rolle zu lernen und sie nachzusprechen. Sich aufplustern mit hohlen Worten und die Gefühle sachweise ausschütten, das mit Kunst gewiß noch nichts zu tun.

So ähnlich äußerte er sich.
Was denn? riefen die andern. Unstimm! Ja so: Falsche Bescheidenheit eines echten Künstlers! Mut, junger Mann! Nun ist Eitelkeit, wachgerufen, ein Einfallstor in jede klare Einsicht. Und da die Natur dem Geprüften eine prachtvolle Gestalt, ein hübsches, anziehendes Gesicht verliehen hatte, weil ferner nicht viel daran lag, den mäßig besoldeten Posten eines kleinstädtischen Angestellten aufzugeben, so entschloß Gottfried sich, den Sprung in die kritische Beleuchtung zu wagen. Seine schmucke Körperlichkeit diente als Sprungbrett. Alsbald beschäftigte Herr Lobedank, den nunmehr der Vorname Ottfried zierte, sich im Theater der Hauptstadt mit Statisterei, er betätigte sich im Freischütz dermaßen, daß er mit einem Stuhlbein gegen die eiserne Tür schlug; des weiteren mußte er Briefträger, Kohlenmänner und lautlose Diener auf die Bretter stellen; bei Volksgemummel allerdings blieb ihm die Wahl, ob er Altabarber oder Barbara schreien wollte. Bis man eines Tages des Vorbereitens genug sein ließ und ihm eine Sprechrolle überantwortete. Die Jungfrau von Orleans kam heraus, als Schülervorstellung an einem Sonntagmorgen. Der Spielleiter beschied den schlanken Ottfried zu sich. Er sagte:

„Sie haben als Krieger Kostüm den toten Talbot zu bewachen. Es kommen feindliche Soldaten. Ihr Stichwort fällt. Sie erheben abwehrend den rechten Arm und sprechen: Zurück! Bleibt fern! (Hand etwas höher.) Habt Achtung vor dem Toten, (Hand ganz hoch, sie drohend leise schütteln, dann langsam herab) dem ihr im Leben nie zu nah'n gewünscht. — Wiederholen Sie!“

Nichts leichter als das. Es klappte. Der Spielleiter war zufrieden. Auch am fraglichen Nachmittag war er zufrieden. Der brave Ritter Kostoff wies leztgetreten und mit den geübten Bewegungen die Feinde vom Totenlager Talbots. Nur leider geschah es, daß nach den letzten Worten die rechte Hand noch in der Luft schwebte. Um sie auf anständige Art herabzubekommen, fügte der Darsteller aus Eigenem hinzu: „Gehorcht mir und packt euch! Schert euch zum Teufel!“

Was einen schönen Erfolg zeitigte. Die jungen Leute im Zuschauerraum freuten sich. O wie sehr! Sie kannten ihre Klafferei; und dies war mal etwas anderes. Was noch keinem Vertreter des Kostoff begegnet war, begegnete Herrn Lobedank. Er bekam Beifall mitten im Spiel. Man klatschte hingerissen. Herr Lobedank neigte dankend das Haupt.

Spielleiter sind leidenschaftliche Leute. Freilich, man darf nicht übertreiben. Als er sich von seinem ersten Wutanfall erholt hatte, richtete er an den Unseligen eine Ansprache, worin wenig vom Theater und vieles von wilden Völkerschaften vorkam. Er eröffnete jenem die trübsten Aussichten für immerdar und schloß: „Die ganze Jüngung haben Sie blamiert! Verhaften lassen müßte ich Sie! Wäsperrn lassen müßte ich Sie, bis Sie schwarz werden! Häuptling —!“ Ottfried fand den Weg zur Kunst reichlich steil und löcherig. Doch am andern Morgen erst. Da hielt er ein Papier in seinen Händen, darauf eine Vorladung zu lesen stand: Sie werden ersucht — zwecks Vernehmung — um die und die Zeit — zu erscheinen! Polizeioberwachmeister Hirsjelen.

Sollte es möglich sein? Hatte der Regisseur seine Drohung wahrgemacht und ihn angezeigt? Aber welches Verbrechen kam denn nur in Frage? Grober Unfug, Beleidigung, Schändung? Entsetzlich!

MÄRKSCHE
reinigt und färbt
Damen-Garderobe
Annahme bei K. Zorn, Wilsdruff, Dresdner Str.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten

50. Fortsetzung.

Hartmut hatte ihn unterbrochen. Auch seine Stimme klang ruhig und fest.

„Ich bitte dich trotzdem darum, die die Nähe dasste abnehmen zu dürfen, daß auf dem Hofe hier alles, was durch den Brand beschädigt worden, wieder in rechten Stand gesetzt wird.“

„Meine Kraft reicht noch aus, den Konbau zu beaufsichtigen, und die Versicherungssumme wird ausreichen, daß er in dem den Ulmenhöfer Verhältnissen angepaßten Rahmen gehalten wird. Wenn es dir wünschenswert wäre, ihn mehr nach Falkenhagener Muster und vielleicht mit Falkenhagener Gelde zu bewerkstelligen, so müßt du dich damit gebulden, bis du den Ulmenhof noch deinem zehraierten Besitz einverleiben kannst.“

Dunkle Wolken schob Hartmut's Gesicht, doch gewaltig hielt er sich zurück, nur seine Gestalt redete sich höher auf, und in seiner Stimme lag ein Klang wie ein klingender Stahl.

„Ich verstehe, wie du es meinst — wie du mich auch in diesem einen nimmst, aber — es ist dein Sohn, Vater, den du so niedrig einschätzt.“

Des alten Mannes Augen streiften über ihn hin. Das eine mannhafte Wort traf ihn tiefer als alle Bitten, die an sein Vatergefühl hatten rühren wollen. Ein paar Sekunden war es, als wolle in ihm versinken, was gegen diesen Sohn sich zu allen Zeiten in ihm ausgelebt hatte. Doch schon hielt ihn wieder die Erinnerung gepackt an jenen juchzenden Augenblick, der diesen da auf ewig von ihm geschieden hatte, und schneidenden Tones sagte er: „So erspare es dir und mir, das zu hören, was dir nicht gut klingt.“

Es blieb ein paar Sekunden still, dann sagte Hartmut wieder ruhig:

„So laß mich wenigstens dafür Sorge tragen, daß der von dir fortgelagte Knecht festgenommen wird. Denn er hat ohne Zweifel aus Noth das Feuer angelegt.“

„Er tat es — doch anzeigen werde ich ihn nicht.“ Hart war es gesprochen.

„Du wirst es nicht tun? Einen Brandstifter der gerechten Strafe entziehen? Einen überführten Dieb?“ — Hartmut brach plötzlich ab. In seinem empörten Töne schwankte es; der alte Mann achtete nicht darauf, häfter noch fiel er ein:

„Nein, ich werde es nicht tun! Werde es mir nicht noch einmal von dem Gericht wiederholen lassen, das Gedemüth vom Ulmenhofe, das mit mir fremden Leuten der überführte Dieb entgegenrief, als ich ihm mit dem Gefängnis drohte — wie mancher am Zuchthaus vorbeifährt, der vielleicht hineingehört.“

Hartmut's Gesicht ward fahl. „Vater — was willst du damit sagen?“

„Was ich schon einmal zu dir gesprochen habe und wozu du schweigen müßtest. Und darum eben zitat es mir nicht, einen andern der Gerechtigkeit auszuliefern.“

Bis zur Türe war Hartmut zurückgetreten.

„Wie du die Felle schwanzt gehen einen Dieb, so hob ich die Felle argen einen andern.“

Er atmete tief auf. „Lebewohl“, sagte er langsam.

„Ich kam gegen deinen Wunsch hierher und werde wiederkommen, wenn es mich so zwingt wie heute.“

Hartmut hatte das Zimmer verlassen. Draußen stieß er auf Frau Reichmann, die eilends herbeikam und bei seinem Anblick heulend verzagen flugte.

„Ich wußte nicht, daß Sie hier — ich wollte den Herrn Brabant benachrichtigen — Konsul Credighausen ist eben mit seiner Frau angekommen. Sie haben von dem Brande gehört und werden Angelika, die der Schrecken sehr angegriffen hat, mit sich nach Bornstadt nehmen. Ich habe viel zu rüsten — Sie verzeihen — die Herrschaften sind unten im Wohnzimmer“, sagte sie noch zögernd hinzu.

Er antwortete nicht darauf, nickte einen Gruß und ging an ihr vorbei.

Er hatte den Ulmenhof wieder verlassen. Und er hatte Angelika nicht wiedergesehen.

Starr geradens ging sein Blick, als er nach Falkenhagen zurücktritt; fest umspannte seine Hand den Bügel. Fest den Bügel halten — fest, fest sich selbst halten —

19. Kapitel.

Hort von Falkenhagen!

Hartmut selbst war es gewesen, der das Wort gesprochen hatte. Als er vom Ulmenhof zurückkehrte, war Madeline ihm voll Freundlichkeit entgegengetreten, hatte keine Frage getan, ihm nicht von dem gezeigt, was sie in den Stunden seiner Abwesenheit allein mit sich zur Ruhe gezwungen hatte. Da gab er ihr ungefragt Auskunft. „Nein — er braucht meine Hilfe nicht.“

Sie antwortete nicht, aber ihr Blick schien sonst zu fragen.

„Angelika sah ich nicht wieder. Sie verläßt noch heute den Ulmenhof; ihre Eltern holen sie ab.“

„Hartmut“ — nun bekte es doch in ihrer Stimme, sie wollte an seine Seite eilen.

Er winkte ihr zu, trat an das Fenster, blühte eine Welle hinaus und drehte sich dann mit einem Nud wieder ihr zu.

„Ja, du hast recht, laß uns fort von hier, irgendwo was anders suchen — was du magst — wie du es willst.“

„Unser Glück suchen und uns selber so ganz zusammenfinden, wie wir zu einander gehören! Ich danke dir!“

Hort von Falkenhagen — sie hätten ohne einen Tag des Aufschubs abreisen können, die Abreise wurde verschoben durch ein geheimes Bögen von Hartmut's Seite, das er unter Scheingründen verbarg. Allerlei Wirtschaftsstagen, die noch erledigt werden mußten, ein Ueberlegen über das Wohnat — ein Aufbauen von Plänen und wieder Verwerfen, und noch etwas Besondere, als werde ihm das Scheiden von Falkenhagen schwer, als habe ein Teil seines Lebens, ihm selber unbewußt, dort schon Wurzel geschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Unfirt war, denn bei der Aufstichstut wäre Berlin bestimmt zugrunde gegangen.

Zähne aus Stahl. Schon im Jahre 1912 war in den Krupp'schen Werken in Essen durch Laboratoriumsversuche festgestellt worden, daß das Chrom das Rosten des Eisens aufhebt. Die eisernen Trauringe, die während des Krieges aufkamen, wurden zum Teil aus solchem nicht rostenden Stahl hergestellt. Später hat man zwei Gruppen von Stählen entwickelt, die bei verschiedenem Chrom- und Nickelgehalt alle Eigenschaften von Konstruktionsmetall haben und große Härtegrade und Festigkeitswerte aufweisen. Ein ganz neues Anwendungsgebiet dieses „Nickelstahls“ — wie er genannt wird — ist der Zahnerfab.

Die aus dem nicht rostenden Stahl hergestellten Gebißplatten, Brücken, Zahnkronen usw. sind denen aus Gold an Materialbeständigkeit nicht nur gleichwertig, sondern der Festigkeit noch sogar überlegen. Das neue Zahnmittel empfiehlt sich auch durch seine Billigkeit, so daß es besonders für Kinderbenützte in Frage kommen dürfte. Es hat eine schöne weiße Farbe, die sich den Zähnen ausgezeichnet anpaßt.

Der schlaue Gemeindevorstand. Liegt da irgendwo am Bodensee ein kleiner Ort, der für die vielbegehrten „Fremden“, die sich in Sommerzeiten dorthin verirren, etwas tun zu müssen glaubte und daher mit nicht geringen Kosten ein Strandbad anlegte. Die Badeanstalt konnte

sich sehen lassen, aber den Sommergästen war das „offizielle Baden“ ein bißchen zu teuer und sie benutzten daher lieber eine etwas abseits von der Sommerfrische gelegene offene Bucht als Badeplatz, obwohl dort Warnungstafeln mit der weithin sichtbaren Aufschrift „Baden verboten!“ aufgestellt waren. Der Gemeindevorstand war aber noch ein bißchen schlauer als die Sommerfrischler. Eines schönen Tages waren nämlich die Warnungstafeln verschwunden und durch andere Tafeln ersetzt, auf denen zu lesen stand: „Badestelle für gänzlich Unbemittelte!“ Von dieser Stunde an war das neue schöne Strandbad täglich dicht gefüllt, denn keiner der Badegäste wollte in den Verdacht geraten, ein blutarmer Teufel zu sein. Wer auf die menschliche Eitelkeit reflektiert, reflektiert immer richtig!

Einkehrstätten in Wilsdruff und dessen Umgebung

Geehrten Familien, Vereinen und Ausflüglern werden ganz besonders nachstehende Lokale zur Einkehr empfohlen



In dieser Abteilung finden noch weitere Gaststätten bei äußerst günstiger Preis-Berechnung jederzeit Aufnahme

Wilsdruff

Hotel Weißer Adler

Ruf 405, gegr. 1540, seit 1880 im Besitz der Familie Gietzelt.
Großer und kleiner Saal. — Aula-Halle. — Küche und Keller von Ruf. — Direkter Autoverkehr mit Dresden.

Beliebter Ausflugsort, Saubachtal

Bahnhofsrestaurant Wilsdruff

Inh. Albin Thomas Fernsprecher 574
Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden—Wilsdruff hält seinen herrlichen schattigen Garten zur Einkehr bestens empfohlen
Gutgepflegte Biere, Spezialität: Thomasbräu (echt Münchner) und Radeberger Pilsener

Lindenschlößchen

Wilsdruff

Fernsprech-Anschluß: Amt Wilsdruff Nr. 523
Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff
Den Bundesvorschriften entspr. Kegelbahn

Jeden Sonntag grosse Ballschau

Gasthof Grumbach

Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Ruf Wilsdruff 444

hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen.
Vorzügliche Küche u. Keller, eigene Fleischerei

Großer Ballsaal - Uebernachtung

Landberg!

Gasthaus und Sommerfrische am Tharandter Wald
Fernsprech-Anschluß: Amt Mohorn 223

Herrliche Fernsicht — Angenehmer Touristenaufenthalt

Eigenes Auto zur Verfügung

Gasthof Grund (Klein-Tirol)

20 Minuten von der Eisenbahnstation Herzogswalde an der Kleinbahnlinie Wilsdruff—Nossen gelegen.
Autoverbindung Dresden Hauptbahnhof—Mohorn — Eigene Fleischerei —

Während des Sommers jeden Mittwoch Reunion

Sommerfrische / Herrlicher Ausflugsort / Ausspannung für 15 Pferde / Gut ländlicher Gasthof mit Uebernachtung
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit
Fernsprecher Mohorn 245 Rudolf Helwig

Preiskermühle

Eisenbahnstation der Kleinbahn Meißen—Wilsdruff

Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebischtal

Großer Lindengarten - Gondelteich - Gesellschaftssaal

Fernsprecher Meißen 682 Besitzer Max Richter

Gaststätte „Zur Eholung“ Weistropp

empfiehlt seine Lokalitäten und herrlichen Gärten werten Ausflüglern und Vereinen zur gefälligen Einkehr

Best anerkannte Kaffeestation. Spez. ff. selbstgebackener Kuchen

Ruf: Cossebaude 75 und öffentl. Fernsprechstelle

Gasthof Hühndorf

hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen.

Vorzügliche Küche und Keller

Schöner Ballsaal - Schattig. Garten

Öffentliche Fernsprechstelle.

Neudeckmühle

im romant. Saubachtal
Pos. Wilsdruff Fernruf 467

Groß. Veranda, Gesellschaftssaal mit Flügel, Schatt. Lindengarten, Kinderbelust. Radell. Putz.

1 Std. von der Endstation der Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff

Gasthof und Sommerfrische Zollhaus Bieberstein bei Nossen

Inhaber: Hugo Gietzelt Fernruf: Reinsberg 55

Unstreitig einer der schönsten Ausflugsorte direkt am Bahnhof Obergroßa-Bieberstein.
Seltener schöner Garten für 500 Personen.
Im Sommer öfters Militär- und Zivilkonzerte.

Jeden Sonntag ab 3 Uhr Reunion.

Küche und Keller von Ruf. Ausspannung für 30 Pferde.

Fremdenzimmer usw.

Wilhelmsburg

Cossebaude—Niederwartha

Ruf 153

Schönster Ausflug für Familien und Vereine.
Gesellschaftssaal frei! K. Stenzel.

Schönste Aussicht Sachsens. — Schattiger Garten

Gasträume als Blumengarten

Tanzdiel im Freien

Großer Gesellschaftssaal zur freien Verfügung



genannt die Sächs. Warburg

Ruf 3, Cossebaude

Auto-Garage — Ausspannung

Mit Straßen- u. Eisenbahn sowie Dampfschiff in 20 Min. zu erreichen

Schiebocksmühle

Beliebte Einkehrstätte im Prinzentale

Von Wilsdruff durch das Prinzbachtal über Hühndorf, durch das Saubachtal oder über Kleinschönberg sehr bequem zu erreichen

Großer Saal für Vereine

Herrlicher Lindengarten

A. Schütze



Meißen, die tausendjährige Stadt an der Elbe

Gebhardtts Weinschank „Stadtparkhöhe“ Meißen

10 Min. vom Bahnhof Triebischtal Tel. 725
Alte Weinschänke - Herrliche Aussicht - Stimmungslokal - Billige Preise
Eigene Weinberge und Kellerei - Erbaut im 13. Jahrhundert

Pfauen - Kleinzoo

Täglich frischer Most

Vinzenz Richter

interessantes Lokal von Meißen

Eig. Traubenkeller i. Erbauung 1523. Altertum.

Zum Kellermeister

Paul Dietrich und Frau

Neugasse 12a, 11. Meißen: Telefon 1873

Spezialausschank des rühmlichst bekannten

Reichelbräu-Kulmbach

hell und dunkel

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Mittagsstisch

Abendstamm

Jeden Sonnabend und Sonntag: Musikalische Unterhaltung

Ratskeller Meißen

Erstes Speiselokal am Platz

Eigene Fleischkühlanlage — ff. Weine und Biere

Fernsprecher 91 R. Käubler

Burgkeller Meißen

Auf Schloß Albrechtsburg und Dom

Wein- und Speise-Wirtschaft ersten Ranges.

Große und kleine Gesellschaftssäle — Asphalt-Kegelbahn — Prachtvoller, schattiger Garten mit herrlichem Panorama von Meißen

Fernsprecher 17 Louis Zimmer

Hamburger Hof, Meißen

Keglerheim

Für Vereine und Klubs bestens empfohlen. 8 Kegelbahnen!

Großer und kleiner Gesellschaftssaal und Garten. Mehrere Vereinszimmer. Küche zu jeder Tageszeit

Ideler Gaststätte, Meißen Kleinmarkt 6

Garten-Lokal im Zentrum der Stadt

Gutes bürgerliches Speise-Restaurant

Für Vereine und Klubs bestens empfohlen

Gasthaus Goldener Adler, Meißen

Besitzer: Artur Janke — Fernruf 737

Spezialausschank: Echt Kulmbacher Rizzibräu

Schwerter-Pilsner

Bürgerliches Speiselokal — Eigene Fleischerei

Großes Vereinszimmer — Uebernachtung